



Dann werden die Gerechten

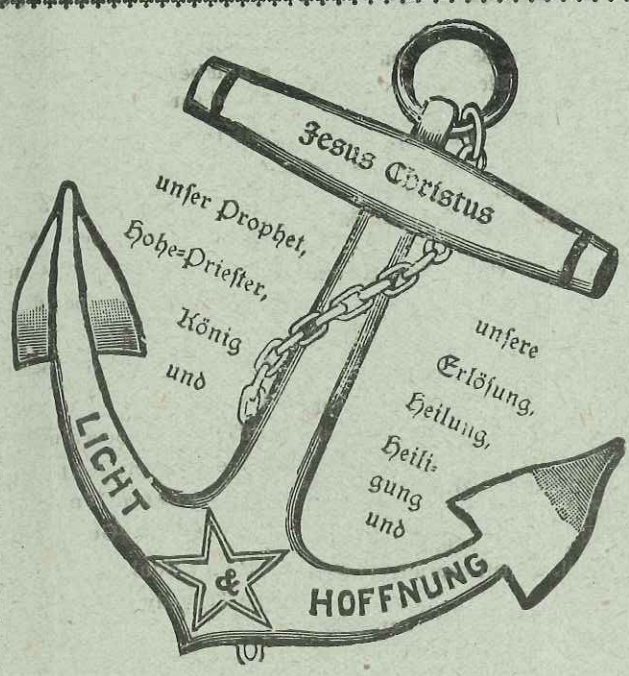
Vaters Reich. - Matth. 13. 43.

# Licht und Hoffnung

Setzet eure Hoffnung „ganz“ auf die Gnade. 1 Pet. 1, 13.

Jahrg. XVI. North Amherst, O., 15. Januar 1908. No. 22.

Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten. Jakob 1, 27.



Von welchem auch ihr herkommt in Christo Jesus, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1. Cor. 1, 30.

Rev. J. A. Sprunger, Editor. Published 1 and 15 of every month. Subs. price \$1.00 per year. Published by LIGHT AND HOPE PUBLISHING CO., North Amherst, Ohio.

Der aber Samen reicht dem Säemann, der wird je auch das Brot reichen zur Speise, und wird vermehren euren Samen, und wachsen lassen das Gewächs eurer Gerechtigkeit; Daß ihr reich seid in allen Dingen, mit aller Einfältigkeit, welche wirtet durch uns Danksagung Gotte. 2. Cor. 9, 10. 11.





## Die Missionsgesellschaft Licht und Hoffnung

ist interdenominationell und sucht gemeinschaftlich mit den bestehenden Gemeinden das Werk des Herrn zu betreiben in Innerer und Aeußerer Mission, besonders der Waisensache.

## Das Magazin Licht und Hoffnung

erscheint halbmonatlich und kostet einen Dollar bei Vorausbezahlung. Es ist das Organ der Missionsgesellschaft. Das Hauptziel des Magazins ist, das Geistesleben zu fördern und Missionsfönn zu wecken auch hat es den besonderen Zweck eines Hilfsmittels für Sonntagsschullehrer.

Rev. J. A. Sprunger, Editor.

Rev. S. J. Dyer, Gehilfseditor. und Buchföhrer.

### Deutsche Traktate.

- Ein wunderbarer Besuch, 6c. per. Duş. 35c. per Hundert.  
Die Gemächer des Königs, von F. B. Meyer. 10c. per Duş 60c. per Hundert.  
Tom der Krüppel. 10c. per Duş. 60c. per Hundert.  
Kurze Blossstellung von Tagesanbruch (Millennial Dawn.)  
Von W. G. Moorehead. 5c. per Duş. 30c. per Hundert.  
Der moderne Spiritualismus im Lichte der Heiligen Schrift  
Von F. B. Welton, D. D. 10c.  
Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Von Andrew  
Murrah. 10c.  
Gedanken über göttliche Heilung. Von J. B. Bell und A.  
B. Simpson. 10c.  
Die Heimreise. 6 Seiten 3c. per Duş. 25c. per Hund.  
Der Tod am Bußtisch. 12 Seiten 4c. per Duş. 30c. per Hund.  
Der Sohn des Meeres. 9 Seiten 3c. per Duş. 30c. per Hund  
Zeichen der Zeit. 28 Seiten 12c. per Duş. 70c. per Hund.  
Das Schriftgeles des Gebens. 29 Seiten. 12c. per Duş. 75 c  
per Hundert.  
Für immer Dein. 14 Seiten 8c. per Duş. 50. per Hund.  
(Christian science) mit der Heil. Schrift geprüft. 11 Sei-  
ten 5c. per Duş. 35c. per Hund.  
Die Offenbarung Jesu Christi. 141 Seiten 25c. per Stück.  
Dieses Büchlein hat 12 Betrachtungen und wir können es  
bestens empfehlen.  
Zwölf Betrachtungen über Daniel und die Aufrichtung des  
Reiches Gottes. Von Rev. Wm. Fotsch. 168 Seiten 25c. per  
Stück  
Wie kann ich gerettet werden. 10c. per Duş.  
Blicke in die geoffenbarten Ratschlüsse Gottes bis auf die neue  
Erde. 12 c. per Duş.  
Volles Heil. 10 c. per Stück.  
Freundliche Winke für junge Mädchen. 12 cents per Duş.

### Tracts.

- Notice the reduction in prices of these Tracts. Order  
a number and distribute them. Many souls have been  
saved through reading a tract.
- His Daughter's Problem. 4 c. per doz.  
A Puzzled Dutchman Made Happy 2 c. per doz.  
A Hindu Convert. 5 c. per doz  
Family Government. 8 c. per doz.  
Old Aunt Nellie's Vision. 8 c. per doz  
Not a Word. 4 c. per doz.  
He Lacked Moral Courage.  
Are you Guilty. 6 c. per doz.  
A Snort Story. per doz. 6c. per hund 30c  
Difficulties Concerning Consecration. 10 c. per doz.  
Thine Forever. 6 c. per doz.  
The Downward Way. 10 c. per doz.  
The Way unto God. 6 c. a piece. 60 c. per doz.  
A Single Soul. per doz. 3 cents, per hundred 20 cents  
The Tragedy of a Rebellious Will. 10 c. per doz.

### NEW TRACTS !

10 cents per 100.

- Lost.  
Victory.  
Humility.  
A sure Thing.  
Where Hell is.  
A good Profit.  
Dont miss Gods best.  
Ye must be born again.  
Prepare to meet thy God.  
Where will you spend Eternity.

Order a Sample Package of the above tracts,  
10 cents post paid.  
Light and Hope Publishing Co.,  
North Amherst, Ohio.



# Licht und Hoffnung.

Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Heb. 13, 8.

Jahrg. XVI.

North Amherst, O., 15. Januar 1908.

No. 22.

## Wer den Herrn bekennt!

Hebet eure Häupter auf,  
Harret still des Herrn!  
Wachet und bereitet euch,  
Er ist nicht mehr fern!  
Reinigt, einigt, heiligt euch,  
Fliehet, was euch trennt;  
Von der Sünde trete ab  
Wer den Herrn bekennt!

Keiner wird dereinst gekrönt,  
Der in Kampf und Strauß,  
In der Drangsal dieser Zeit  
Hält nicht standhaft aus.  
Geist und Feuer brauchen wir,  
Glut, die ewig brennt,  
Drum betrübe nicht den Geist  
Wer den Herrn bekennt!

Was der Welt ein Vergerniß,  
Das ist unser Ruhm;  
Droben in den Himmeln ist  
Unser Bürgertum.  
Jesus ist der Heiligen  
Lebenselement,  
Dieser Welt gekreuzigt ist,  
Wer den Herrn bekennt!

O der großen Herrlichkeit,  
Die uns droben winkt,  
Wenn dahinten lassen wir,  
Was hier gleißt und blinkt!  
Was kein Auge je gesehn,  
Keine Zunge nennt,  
Hat bereitet uns der Herr,  
Der die Seinen kennt.

B. R.

## Die feurigen Pfeile des Bösewichts.

Was bedeutet obige Bezeichnung? — Es sind nicht sündige Taten oder Worte. Es sind auch nicht Temperamentsregungen oder Gedanken, die uns unser Gewissen als Sünde bezeichnet, — denn es heißt ausdrücklich, daß solche Dinge aus dem Herzen des Menschen kommen. (Math. 15,

19.) Die feurigen Pfeile dagegen werden von außerhalb in unser Ich hinein geschossen. Es sind auch nicht etwa Versuchungen, sondern es sind Dinge, die uns unmittelbar beschädigen ohne unsere direkte Verschuldung.

Wohl jedes heranwachsende Gotteskind wird diese feurigen Pfeile kennen. Je mehr unsere Sünden von der Gnade hinweggetan werden, desto mehr empfinden wir es, wenn der Teufel uns irgend ein übles Wort, Gedanke oder Bild durch das Gehirn jagt, wenn er sich in unsern Nerven oder sonst fühlbar macht. Oft erscheint er uns wie ein Fremdkörper, der blitzartig unser Gehirn durchfliegt und Schreck, Ekel, Furcht und ähnliche Empfindungen erregt. Wir kämpfen vergebens dagegen an und das Gebet scheint nur vorübergehend zu schützen. In dieses Gebiet gehören auch manche andre Erscheinungen. Der Feind liebt es z. B., unsere Gedanken in Bahnen zu lenken, die uns nicht als von Gott gegeben und Ihm wohlgefällig erscheinen; ob auch unser Gewissen uns kein klares Zeugnis einer Schuld unsererseits gibt. — Das sind die feurigen Pfeile des Bösewichts.

Zunächst muß aber hier erwähnt werden, daß wir nicht unaufhörlich nur an die göttlichen Dinge denken können oder sollen. Der Mensch, Jesus, unser neuer Adam, hat auch irdische Dinge getrieben, Er war Seinen Eltern untertan auch in den Arbeiten des Tages. Ebenso traten später die Forderungen des Lebens genug an Ihn heran, aber Seine Seele ruhte bei alledem und trotz alledem in Gott und so ist es auch unsere Bestimmung hier auf Erden, aber jene oben erwähnten Dinge machen ein solches Ruhen in Gott unmöglich, oder stören es wenigstens. Was ist hier zu tun?

Viele meinen, dagegen sei nichts zu machen,



als nur zu beten und aufzupassen, daß solche Störungen sich nicht in Herz und Phantasie festsetzen. Sie trösteten sich mit dem bekannten Ausspruch, daß man die Vögel nicht hindern könne, uns über den Kopf zu fliegen, sondern nur vorbeugen müsse, daß sie nicht anfangen, dort Nester zu bauen. — Andre aufrichtige Gotteskinder werden tief betrübt und beunruhigt und in allerlei Unklarheit und Unsicherheit hinein gebracht und das ist es ja gerade, was der Feind bezweckt und haben will!

Epheser 6 redet von einem Schild des Glaubens, der Jesus Selbst ist, der die feurigen Pfeile auslöscht, ehe sie uns treffen, sowie von einer geistlichen Waffenrüstung, die uns umhüllt und vor jeder Verletzung schützt. Paulus schreibt es uns und bezeugt damit, daß er diese Mittel erprobt hat und sich im Besitz derselben befindet. Aber setzen wir den Fall, daß der Panzer unsrer Gerechtigkeit ein Loch hat, oder daß wir den Glaubensschild sinken lassen, so wird uns der Feind wohl zu treffen wissen.

Jene oben genannten Störungen sind nicht an und für sich Sünde, aber sie sind ein Beweis, daß unsere Gerechtigkeitsrüstung noch nicht ganz in Ordnung ist. Sie zeigen, daß unser zäher und tückischer alter Adam noch nicht völlig mit Christo gestorben und begraben und daß unsere Uebergabe noch nicht völlig ist, — meistens in Folge von Mangel an Erkenntnis. Wir sind uns vielfach noch nicht klar darüber, was wir unter dem Ausdruck „alter Adam“ alles zu verstehen haben, und daß Golgatha und das Grab Jesu eben alles dies fortgenommen hat, sobald wir es nur im Glauben erkannt haben, — unser ganzes Ich, unser Leben, unsere Vergangenheit. — Mangel an Erkenntnis ist überhaupt noch vielfach ein Haupthindernis unseres Wachstums. Nicht umsonst erbittet Paulus für seine Epheser mehr Erkenntnis und das, nachdem er sie so lange und treu unterrichtet hat. Man muß doch wirklich annehmen, daß er den Ephesern alles gesagt haben wird, was

nur irgend zum Wachstum und zur Heiligung nötig war. Aber das bloße Wissen des Kopfes genügt nicht. Wissen und Erkenntnis ist ein großer Unterschied. Man prüfe in der Schrift, wie eng die Begriffe „Wachstum“ und „Erkenntnis“ miteinander verbunden sind, — und ebenso „Erkenntnis“ und „Vollendung.“ Petrus 3. B. nennt (2. B. 1) die Erkenntnis geradezu als das Mittel, um alles zu gewinnen, was zum Leben und zur Gottseligkeit nötig ist und Paulus bezeichnet sie im Philippenerbrief als den Weg, auf dem er die „Auferstehung aus den Toten“ zu erreichen hofft, d. h. die Lebendigmachung des sterblichen Leibes. — Erkenntnis ist eine durch den Heiligen Geist gewirkte Offenbarwerdung und Aneignung der betreffenden Dinge.

Wer in Jesus bleibt, den darf der Feind in keiner Weise antasten, er hat keine Macht über uns. Römer 16, 20 wird gesagt, daß der Gott des Friedens den Satan unter unsere Füße zertreten wird, was gleichzeitig die Innewohnung dieses Gottes in uns bezeugt. Es ist hier einer der Namen Jesu, denn der Gott des Friedens wird uns stets als Vollender des Glaubens geschildert und unser Herr duldet derartige Störungen, die nicht zur Ehre Seines Namens dienen, wie wir sie oben schilderten, nicht mehr. Wohl darf ein Satansengel den Paulus mit Fäusten schlagen, aber er tut es nur mit der Zulassung und gewissermaßen als Handlanger Gottes, — eine merkwürdige und geheimnisvolle Tatsache! Jesus wird in Paulus verherrlicht, indem die Geduld und Demut Jesu in Paulus durch die Leiden offenbar werden. Das sind Prüfungen, die von den Anfechtungen des Feindes wohl zu unterscheiden sind. (Jakobus 1, 12 bedeutet in diesem Sinne „Prüfung.“) Die Ueberwinder ignorieren den Feind; sie haben es überall und immer nur mit ihrem Könige zu tun. Der in tiefem Gottesfrieden der Vollendung entgegenreisende Gottespilger hat mit dem Teufel und seinen Anfechtungen nichts mehr zu schaffen. Auch ein Paulus



wird in seinen Nerven- oder Augenschmerzen oder was es sonst gewesen sein mag, schließlich nur noch den Willen und die Hand des Vaters gesehen haben. Wir wissen, daß unser Herr dem Teufel den Kopf zertreten hat und daß unserm Christus alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, — ein Wort, daß das Vorhandensein jeder andern Gewalt ausschließt. Diese Worte, die so unmittelbar aus dem Munde Gottes und des auferstandenen Königs kommen, müssen uns ganz besonders heilig und herrlich sein! Diese Worte sind Taten und Tatsachen, auf die wir uns stützen und stellen in freudigem Glauben. — So treten wir mehr und mehr in den Gottesfrieden der Vollendung ein, von dem es heißt, daß er alle Vernunft übersteigt. Es ist der Friede von Gott und in Gott, der von dem Befehrungsfrieden, dem Frieden mit Gott wohl zu unterscheiden ist. Jesus Selbst betont diesen Unterschied in den Worten: „Frieden lasse Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch.“

Das ist der Weg aller derjenigen, die nach völliger, fleckenloser Heiligung und völliger Erlösung dürsten, denn der Herr hat ihnen Sättigung verheißen. Diese Sättigung erreichen wir nicht und niemals auf dem gesetzlichen Wege eigener Heiligungs- und Gehorsamsanstrengungen. Unser Glaube nur nimmt die Gabe in Empfang, die uns Christi Tod, Auferstehung und Himmelfahrt fertig bereitet hat und die uns der Heilige Geist übermittelt, indem er uns eine tiefere Erkenntnis, ein geistliches Offenbarwerden dieser Dinge und Tatsachen verleiht. Zum Schluß sei noch auf Jak. 1, 5 hingewiesen.

Von B. in D.

**Christus in 2. Timotheus.**

1. Der Auferstandene — 2, 8.  
„Gedenke an Ihn.“
2. Der Hauptmann — 2, 3.  
„Leide Ungemach für Ihn.“ (s. Engl.)

3. Der Lebenbringende — 1, 10.  
„Schäme dich Sein nicht.“ v. 8.
4. Das Leben selbst — 1, 1.  
Lebe es!
5. Gnade in Christo.  
a. Als freie Gabe — 1, 2.  
b. Vom Vater geplant — 1, 9.  
c. Stärkend — 2, 1.  
Nimm sie!
6. Barmherzigkeit in Christo — 1, 2.  
Habe sie!
7. Heil in Christo — 2, 10.  
Eigne es dir zu!
8. Friede in Christo — 1, 2.  
Besitze ihn!
9. Liebe in Christo — 1, 13.  
Liebe sie!
10. Glaube in Christo. —  
a. Als freie Gabe — 1, 13.  
b. Weisheit wirkend — 3, 15.  
Benutze ihn!
11. Gerechtigkeit in Christo. — 2, 19.  
Bewege dich darin!
12. Verfolgung in Christo — 3, 12.  
Dulde sie!
13. Herrlichkeit in Christo — 2, 10.  
Erwarte sie!
14. Ist gegenwärtig (sieht), wird erscheinen,  
wird richten — 4, 1.  
Sei bereit für Ihn!

P. C. P.

**Die Wichtigkeit des Lebens**

Jesus achtete sein Leben und die Aufgabe seines Lebens zu wichtig, als daß er sich durch irgend etwas in der Ausführung seiner Pflichten hatte aufhalten lassen. Die Schriftgelehrten und Pharisäer wurden zum äußersten Haß und Wi-



derstand gegen ihn angeregt, weil er sich ihnen in seinen Handlungen und Worten, in seinem ganzen Leben und Lehren direkt widersetzte. Daher, einer aufgeregten, wütenden, Verderben drohenden Rotte gleich, hoben sie Steine auf, um ihn zu töten. Dem Haß und den Steinwürfen der Juden entgangen, seinen Weg weitergehend, kam er mit andern Menschen zusammen, traf anderes Elend an und wurde um weitere Hilfe angesprochen. Trotz des Widerstandes seiner Feinde setzte er seine Arbeit fort in der Lösung der Aufgabe seines Lebens.

Der Meister ist in der Betrachtung und Beachtung der Wichtigkeit des Lebens auch unser Beispiel. Wie er, sollten auch wir sagen: „Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann“ (Joh. 9, 4).

Unser Leben ist wichtig, weil es eine Gottesgabe ist: Von allen von Gott erschaffenen Wesen auf Erden ist der Mensch das einzige, das, gemäß der höheren Bedeutung des Wortes Leben, wirklich lebt. Andere lebende Wesen existieren, vegetieren bloß — sie essen, sie ruhen, sie wachsen, sie entsprechen einem bloß diesseitigen Zweck, sterben, verwesen und sind nicht mehr. Aber der Mensch ist für einen höheren Zweck, eine höhere Wirksamkeit, ein höheres, unendliches Dasein geschaffen, das liegt schon in klaren Aussprüchen in der Schöpfungsgeschichte. Von allen anderen lebenden Wesen heißt's: „Die Erde bringe hervor.“ Und was also nur von der Erde stammt, ist irdischen Daseins, entspricht einem bloß irdischen Zweck und wird wiederum zur Erde zurückkehren. Als die Gottheit zur Schöpfung des Menschen kam, sprach sie: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriechet. Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und er blies ihm ein

den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele.“ — Wie majestätisch hoch, wie göttlich erhaben ist diese Geschichte der Schöpfung des Menschen, die ihn direkt aus des Schöpfers Hand, göttlich erhaben und beanlagt, über allen anderen lebenden Wesen der Erde dastehend und dieselbigen regierend, hervorgehen läßt. Der Mensch ist gefallen, das göttliche Bild ist teilweise verwischt; aber man erkennt immer noch an ihm den göttlichen Adel. Er ist immer noch, in gewissen Grenzen gewiß, der Regent dieser Erde. Er bezwingt immer noch die unbändigsten Kreaturen, er macht sich die Elemente und Kräfte der Natur dienstbar, sein Geist strebt nach höheren Regionen, er sucht nach Gott, ob er ihn fühlen und finden möchte, er fühlt in seiner innersten Seele, was die heidnischen Poeten ausgesprochen haben: „Wir sind göttlichen Geschlechts.“ Ja, er ist unruhig, bis seine Seele in Gott ruht. Und wie wichtig das menschliche Leben bei Gott geachtet ist, zeigt sich darinnen, daß er dieses von ihm abgefallene, in Sünden darniederliegende, im Elend verschmachtende Wesen erlöset hat durch die Dahingabe seines eingebornen Sohnes.

Unser Leben ist wichtig in Anbetracht des Gesandtseins des Menschen. Einen jeden Menschen sollte das Gefühl des Gesandtseins beherrschen. Die Propheten des Alten Bundes fühlten es. Darum ließen sie sich auch nicht in der ihnen von Gott gegebenen Arbeit aufhalten. Die Jünger und Apostel des Herrn waren mit Gefühl durchdrungen. Diese innere Ueberzeugung gab ihnen auch den Drang, unverdrossen, allen Widerwärtigkeiten trotzbietend, die ihnen von ihrem Meister gegebene Arbeit fortzusetzen, und ihren Feinden, welche ihnen ihre Arbeit unter sagten, zu antworten: „Wir müssen Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.“ Jesus sprach oft von diesem Gesandtsein. Savanarola, Luther, Zwingli, Calvin, Knox, Wesley, Zinzendorf und noch viele andere bis auf die gegenwärtige Zeit waren zu besonderen Diensten



und Leistungen von Gott gesandt, und dieses Gefühl beherrschte sie und machte sie unüberwindlich. Aber nicht nur solche, die zu außerordentlichen, Völker und Welt unfassenden Diensten berufen sind, sind von Gott gesandt. Ein jeder, auch in der kleinsten, nach unserem Dafürhalten unbedeutendsten Arbeit, wenn er nach dem Willen Gottes handelt, ist dazu von Gott gesandt. Es wird gesagt, daß eines jeden Menschen Leben ein Plan Gottes ist. Ob nun dieser Plan ausgeführt wird, hängt in großem Maße von uns selbst ab. Die geringste Arbeit ist in diesem Plan einbegriffen. Davids Leben als Schafhirte, sowohl als sein Leben als König, Elisa seinem Pfluge folgend, sowohl als Prophet, Moses am Hofe Pharaohs und in der Wüste der Schafe hütend, sowohl als auf Gottes Geheiß Israel bald vierzig Jahre in und durch die Wüste leitend. Denn Gott führt seine Diener manchemal einfache, gewöhnliche Wege, um sie für das Hohe, Außerordentliche vorzubereiten. Aber auf allen diesen Wegen beschützt er sie.

„Es kann mir nichts geschehen,  
Als was er hat ersehen,  
Und für mich nützlich hält.  
Ich nehm es, wie er's giebet,  
Was ihm mit mir beliebt,  
Das hab ich auch getrost erwähnt.“

Jener einfache Arbeiter, welcher den Mörtel für die Domkirche zu Köln herstellte, hatte recht, wenn er sich zu denen zählte, welche das wunderschöne Gebäude errichteten, denn die treue Ausführung seiner Arbeit war in ihrem Teil ebenso wichtig, wie die Arbeit dessen, der den Plan legte und die Mauern aufführte. Wenn wir nur das allezeit erkennen würden wie würden wir so willig, den einfachsten Platz im Reiche Gottes einzunehmen und am verlassensten, eintönigsten Orte zu wirken, wenn's Gott gefällt. Das Leben im gottgefälligen Dienste aufopfern, verlieren, auf daß wir's ewig wieder finden.

Das Leben ist wichtig auch in Anbetracht der zu verrichtenden Arbeit. Was immerhin Jesus

tat, auch die geringste Arbeit, achtete er als das Werk seines Vaters. Alles mußte sich dieser Aufgabe seines Lebens unterordnen. Ob er zur Volksmenge oder zur einzelnen Person redete; ob er predigte und lehrte, oder Wunder und Zeichen tat; ob er saß im Hause seiner Freunde zu Bethanien, oder im Hause des Zachäus oder der Zöllner und Sünder, oder im Jüngerkreise — er benutzte alle diese Gelegenheiten, um die Sache des Vaters zu befördern um des Vaters Arbeit auszuführen. Wo er ging, wo er arbeitete, war ihm allezeit vor Augen und im Herzen: „Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat.“ In der Verrichtung der Arbeit kommt's gar viel darauf an, wie man das Leben betrachtet. Manche sehen's an als etwas, das ihnen gegeben ist, um es zu vertändeln. Wer es also ansieht, wird nie was Nutzbringendes hervorbringen, sondern wird es selbstüchtig durchbringen. Wer es aber als eine Mission betrachtet, wird sich bemühen, es in liebender, dienender Tätigkeit auszubeuten. Bei einem solchen ist ein immerwährend antreibendes „Muß.“

Das Leben ist ferner wichtig wegen der schnell dahinfliehenden Zeit und mit ihr das Vorbeieilen der Vorrechte und Gelegenheiten die gottgewollte Arbeit zu schaffen. „Ich muß wirken, weil es Tag ist.“ „Kaufet die Zeit aus.“ O, die Gelegenheiten! Sie kommen, und sie gehen. Sie kehren nie wieder zurück. Wann ist die Zeit zu wirken? Ei, jetzt! Nur der Augenblick ist mein. Hörst du das Ticken deiner Uhr? Hörch! Es zeigt den schnellen Hingang deines Lebens in den Abgrund der vergangenen Ewigkeit. Darum ergreife die Gelegenheiten im Jünglings-, im Mannes-, im Greisenalter. — Gelegenheiten, dich auszubilden; Gelegenheiten, dein Seelenheil zu schaffen; Gelegenheiten, andere zum Born des Heils zu führen; Gelegenheiten, deinen unter den Lasten des Lebens darniederliegenden, in dem Elend des Lebens verschmachtenden, in den Sorgen und Sünden des Lebens untergehenden Mitmenschen zur Hilfe,



zum Trost, zur Stütze eine helfende Hand dazureichen. Wie Manche lassen sich durch nichts-sagende Dinge von dem Wirken des Wortes Gottes abhalten.

„Wie Schatten vor der Sonne fliehn,  
So fließt mein Leben schnell dahin,  
Und was vorbei ist, kommt nicht wieder,  
Ich eile zu der Ewigkeit.“

Ja, wir sind Pilger, mit dem Stabe in der Hand. Schritt um Schritt gehen wir dem Ende des Lebens und der Ewigkeit entgegen.

Das Leben ist schließlich auch wichtig in Anbetracht des Endes. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“ Was für eine Nacht? Erstens die Nacht des Unvermögens zu wirken. Mancher ist bei Lebzeiten so gut wie tot, was Wirksamkeit betrifft: Kranken Leibes, zerrütteter Nerven, zerstörten Geistes, schwach und zitternd geht er am Stabe einher oder läßt sich von andern leiten. Zweitens die Nacht des Todes. Wie oft macht uns die Schrift darauf aufmerksam; wie oft werden wir im täglichen Leben daran erinnert; wie ziehen und zerren die Todesbanden: Gicht, Rheumatismus, Reizen, Schmerzen am Kopf, am Leibe, an den Gliedern, an uns, uns mahnend, daß wir dem Ende entgegenrücken.

Es kommt bald die Zeit, wo es heißen wird: „Rufe die Arbeiter und gib einem jeglichen seinen Lohn.“ Und der Lohn wird sein, nicht nach der Länge der Zeit, die wir im Dienste gestanden, sondern gemäß der Treue, die wir hinsichtlich der Zeit, der Gaben und Gelegenheiten, die uns Gott geschenkt, geübt haben. So wird der, der um die elfte Stunde gedingt wurde, mit dem, welcher des Tages Last und Hitze getragen hat, gleich belohnt werden.

Laßt uns allezeit das Leben in seiner Wichtigkeit getrachten und die Zeit zur Ehre Gottes und im Gutes tun auslaufen. „Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.“

### Sebet eure Häupter auf!

Von Mrs. Penn-Lewis.

Wir reden in unserer heutigen Zeit als der einer „Krisis“ in der Kirche Christi, und menschlich gesprochen ist es auch zweifellos so. Betrachten wir die Bedeutung dieses Wortes näher, so finden wir, daß es im Griechischen eine „trennende“ oder eine „entscheidende“ Zeit bedeutet, die Zeit, wo jede Sache auf ihren Höhepunkt kommt. Ärztlich gesprochen bedeutet „Krisis“ den Zeitpunkt, wenn eine Krankheit auf ihrer Höhe ist, in welcher die Mächte des Lebens und des Todes entschieden miteinander kämpfen, so daß Genesung oder der Tod sehr schnell darauf folgen, je nachdem die eine oder die andere Macht den Sieg davon trägt.

Unter all diesen Gesichtspunkten kann man sagen, daß das Wort „Krisis“ unsere heutige Lage kennzeichnet, denn es ist jetzt in der „bekennenden“ Kirche eine „trennende“ und „entscheidende“ Zeit; und in der unsichtbaren Kirche ist es nur zu wahr, daß die „Mächte des Lebens“ und die „Mächte des Todes“ miteinander ringen; Gott aber sei Dank, daß kein Zweifel über den Ausgang dieses Kampfes ist! „Das Geschick des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu,“ wird den Sieg davon tragen, und die Glieder des Leibes Christi „werden frei gemacht von dem Geschick der Sünde und des Todes“ (Röm, 8, 2), sobald ein jedes durch das Kreuz in das himmlische Leben versetzt ist.

Von Gottes Seite ist keine „Krisis“, da für Ihn kein Zweifel über den Ausgang besteht; und was wir vom menschlichen Gesichtspunkte aus eine „Krisis“ nennen, ist durch den Heiligen Geist ausdrücklich offenbart worden als am Ende der Zeiten kommend, wenn „verführerische Geister“ mit „Lehren der Teufel“ die Leute zum „Abtreten vom Glauben“ überreden werden (1. Tim. 5, 1). und der Apostel sagt, daß die Zukunft unsers Herrn und unsere Versammlung zu Ihm nicht eher kommen kann, „es sei denn,



daß zuvor der Abfall komme“ (2. Theff. 2, 1. 3).

Die wahre Kirche Christi wacht auf. Die mächtige Welle, welche in Wales zu rollen anfing, ist weiter gegangen. Scheinbar hat sie in dem Lande der Erweckung abgenommen; ihre Wirkung bleibt aber, und durch die ganze Welt geht eine Bewegung des Lebens, die nicht ab-, sondern an Stärke und Kraft zunimmt. Und nun kommt das „teilende“ und „trennende“ Werk zur rechten Zeit in der bekennenden Kirche, die unter Jesu Namen Scharen beherbergt hat, die „einen Namen haben, daß sie leben, aber tot sind,“ sowie Hirten der Herde, die in Wahrheit stets „Feinde des Kreuzes“ waren. Diese „trennende“ Arbeit mußte geschehen, und der Unterschied zwischen den lebendigen Gliedern Christi und denen, die es nur dem Namen nach sind, klar gelegt werden. Der „Abfall“ vom äußeren Halten am Glauben mußte kommen, während diejenigen, welche durch den Glauben in Lebensverbindung mit Jesu getreten, zu Ihm versammelt werden, dessen Leben sie lebten und dessen Namen sie trugen. Allerdings ist dies für jeden einzelnen eine „Krisis“, für Gott aber nur die Erfüllung Seiner Verheißungen und ein entschiedenes Auswirken des Ratschlusses Gottes, Sein Volk zu sich zu sammeln!

Wohl können wir deshalb den Worten des Herrn gehorchen, wenn Er sagt: „Wenn aber solches anfängt zu geschehen, so sehet auf und hebt eure Häupter auf, weil eure Erlösung nahe ist.“ Der Angriff der Hölle gegen die Kirche Gottes wird nur dazu beitragen, Seine Ratschlüsse auszuführen, „wenn die Tyrannen wüthen wie ein Ungewitter wider eine Wand“ (Jes. 25, 5), so wird das diejenigen, welche Gott kennen, nur näher in Seine Arme treiben. Das Verzweifeln des Glaubens wird die Menschen nur immer tiefer in die Grundlage des Glaubens hineinführen, und sie werden ihre Füße auf den wahren Felsen stellen. (Life of Faith).

## Aus Deutschland.

Mönchehof, den 9. Dezember 1907.

Die in Amerika wohnenden Leser von Licht und Hoffnung, sind vielleicht gar nicht abgeneigt, einmal ein Brieflein aus der alten deutschen Heimat zu lesen. Nur schade, daß man in so ein Brieflein kein deutsches Feld oder Waldblümlein, oder so ein Stücklein von Gottes schöner Natur, wie sie im lieben alten Vaterlande uns, in so reicher Mannigfaltigkeit, überall entgegenlacht, hinein tun kann.

Aber ein herzliches „Grüß Gott“ darf's doch wohl sein, nicht wahr; und wenn das recht aus tiefstem Herzen kommt, dann will's Gott auch hören und an den lieben Lesern wahr machen. Und es gibt doch am Ende nichts auf dieser ganzen schönen Erde was einem Gruß vom lieben Gott gleich käme.

Noch einmal die traute Heimat zu sehen, war ja schon lange unser Wunsch gewesen. Daß derselbe sich so bald erfüllen sollte, davon hatten wir ja selber keine Ahnung. Da wurde letzten Winter meine liebe Frau wieder Nervenleidend. Ich selber war schon mehrere Jahre an meiner Gesundheit sehr angegriffen. So beschlossen wir denn zagend, daß, wenn der liebe Gott meine Frau wieder soweit genesen lasse, daß sie die Reise ertragen könnte, wir dieselbe wagen wollten.

Wir sind nun seit Mitte Mai hier, erfreuen uns in Wald und Feld, auf Bergen und in Thälern, in Stadt und Dorf der Segnungen und Wunderwerke unseres großen Gottes und sind Ihm dafür von Herzen dankbar. Als wir nach 25 Jahren zum ersten mal wieder unsern Fuß auf heimatlichen Boden setzten, überkam mich ein Gefühl als müßte ich niederknien und anbeten. Wie wird es sein, wenn wir einmal aus der Fremde in die ewige Heimat einziehen, um nie, nie mehr fort zu gehn in die kalte fremde Welt, sondern daheim, bei dem Vater zu sein allezeit. —



Wie verändert und fremd wir manches fanden, davon will ich hier nur so viel sagen, daß sich meist alles sehr vorteilhaft verändert hat. Dies hat namentlich Bezug auf die materiellen Dinge. Der Umschwung in dieser Richtung ist sehr augenscheinlich, oft gerade zu auffallend. Arbeit genug, so daß viele ausländische Arbeiter, sowohl in der Industrie, wie auch in der Landwirtschaft zugezogen werden müssen. Der Lohn ist derart, daß der fleißige und sparsame Arbeiter wohl etwas für spätere Bedürfnisse zurück legen kann.

Für Unfälle, Krankheitsfälle und Arbeitsunfähigkeit wird für den Arbeiter durch Arbeiterschutzgesetze wirklich väterlich gesorgt. Ich bekam den Eindruck, daß in der ganzen Welt kein Arbeiter besser geschützt ist als der Deutsche. Daß es trotzdem noch so viel Unzufriedene gibt, liegt nicht soviel an den äußerlichen, als viel mehr an den inneren Zuständen derselben. Sprüche 13, 7.

In der Landwirtschaft ist's auch anders geworden. Man erntet heute viel mehr als in früheren Zeiten. Tüchtige, anhaltende, intelligente Bearbeitung der Felder ringt denselben große Erträge ab. Die Väter würden staunen wenn sie die reichen Ernten sehen könnten, welche man jetzt auf den Aekern zieht, welche von ihnen als „Unland“ bezeichnet wurden. Wenn man das so ansieht, kommt einem fast unwillkürlich der Gedanke, ob nicht der liebe Gott, als Er den Acker verfluchte, doch auch einen Segen in die Worte „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen“ verborgen habe, ungefähr so: Je mehr Arbeit je mehr Brot. Zutrauen dürfte man Ihm das schon, Er macht es oft so. Natürlich muß man auch das Beten bei der Arbeit nicht vergessen, sonst machts nur Mühe.

Was uns jedoch am angenehmsten berührte war der Umstand, daß wir auch auf religiösem Gebiet soviel Veränderung fanden. Nicht allein wird von ausländischen Kirchen fast überall

eifrig missioniert, aber es hat auch in der Staatskirche ein junges, frisches Leben und Streben begonnen, welches sehr versprechend scheint. Es ist hauptsächlich die Jugend unter welcher es anfängt zu leben. Die Arbeit der kirchlichen Evangelisten hat angefangen herrliche Früchte zu tragen. Die bekehrten jungen Leute der Kirche haben eine Gemeinschaft gegründet, welche der „Christian Endeavor“ Gemeinschaft in Amerika entspricht und sich den „Jugendbund für entschiedenes Christentum“ nennt. Diese Bewegung innerhalb der Kirche ist der Fürbitte der Kinder Gottes sehr zu empfehlen, zumal dieselbe auch innerhalb der Kirche großen Widerstand findet. Sehr interessant ist das Verhalten des größten Teiles der Pastoren dieser Bewegung gegenüber. Man sollte doch denken, sie würden sich billig darüber freuen, daß eine Anzahl ihrer Kirchenglieder mit ihrem Christentum Ernst machen. Aber gerade das Gegenteil ist beinahe der Fall. Viele stehen der Sache mißtrauisch, wenn nicht ablehnend gegenüber und wissen scheinbar nicht recht, was sie mit diesem Sprößling der Kirche, welcher anfängt allerlei Dinge zu praktizieren, welche sie bisher nur als schöne Theorien angesehen und gepredigt haben, machen sollen. Doch es gibt auch rühmliche Ausnahmen unter den Pastoren, welche sich dieser Sache aufs wärmste annehmen.

Ueberhaupt möchte ich nicht verstanden sein, als ob nicht alle in ihren Anschauungen über diese Bewegung redlich und aufrichtig sein könnten. Wer etwa glaubt, daß die Prediger der Staatskirche alle stumme Wächter geworden seien, der irrt sich ganz gewaltig. Ich habe Predigten hier gehört, so voll von Wahrheit und Feuer, daß ich hätte Stundenlang sitzen und hören mögen.

Die evangelische Wahrheit wird noch scharf und deutlich gepredigt, schade nur, daß man das davon erweckte Gewissen mit kirchlichen Formeln zu beruhigen sucht. Da sagt man der Gemeinde jeden Sonntag ein „Sündenbekenntnis“ so-



wie „den Trost und die Absolution“ vor und damit ist die Sache abgetan. Wie ganz anders würde es doch stehn, wenn man rechtschaffene Früchte der Buße in durchgreifender Herzens- und Sinnesänderung und einem geheiligten Lebenswandel von dem Volke erwarten würde, ja dafür beten würde. Doch, gottlob, ein frisches Leben und Streben hat begonnen. Beten wir recht herzlich, daß die Besserung schnell wachse.

Nun könnte ich schließen mit der Bitte an alle die lieben Mitverbundenen, daß sie auch unser am Thron der Gnade fürbittend gedenken. Doch da ist es mir als wenn dieser Brief nicht vollständig wäre, wenigstens nicht in dieser Zeit, wenn nicht auch etwas über die neue Bewegung, das Zungenreden, darin stände. Was denkst du von dem Zungenreden? oder: „Es sind heutzutage so viel Sprachen und Glauben“ so fragt und klagt man mir von Amerika herüber. Nun! mich hat die Bewegung noch nicht viel gehindert. Wie viel sie mich gefördert hat im Glaubensleben, das weiß Gott allein. Ich geh ihr aus dem Wege wo ich kann und halte mich so viel fester an Ihm und Seinem Wort.

Es wird heutzutage viel gegen Gottes Ordnung gesündigt, so namentlich auch gegen 1 Kor. 14 und da namentlich gegen den letzten Teil des Kapitels, daß man annehmen darf, daß, womit die Kirche sündigt, damit wird sie auch gestraft, Sprüche 13, 13. Oder hat Paulus am Ende nicht gewußt was er machte als er die Ordnung für die christlichen Gemeinden niederschrieb, von denen er sagt: „Es sind des Herrn Gebote.“ Mit aller Achtung und Liebe gegen unsere lieben Schwestern, aber zu anderen, als die im Worte Gottes angezeigten Stellungen, hat sie Gott wohl nicht berufen, dazu ist ihr Herz zu gefühlvoll.

Die „Kasseler Bewegung“, (ganz in unserer Nähe) nach allem was ich davon gehört und gelesen, war ein großer Irrtum und Fehlschlag. Nicht zu Gefühlsduseleien, sondern zum Wachen

und Nüchtern sein fordert Jesus und die Apostel immer wieder auf, und wenn es je not war, dann ist es namentlich in unserer Zeit not. Darum laßt uns aufs Wort merken.

In brüderlicher Liebe

Euer geringer Bruder im Herrn Jesus  
J. C. Banse.

## Hindernisse des Evangeliums.

Das Christentum hat immer mehr zu leiden gehabt von seinen angeblichen Freunden als von seinen erklärten Feinden. Keiner wird dies bestreiten, der die Tatsachen anschaut im Lichte des Neuen Testaments. Der römische Katholizismus hat Frankreich in eine Nation von Ungläubigen und Atheisten verwandelt. Die mangelhafte Darstellung Christi und seiner Lehren in dem Leben der großen Mehrzahl der Mitglieder protestantischer Kirchengemeinschaften ist in sogenannten protestantischen Ländern ein großes Hindernis für den Fortschritt des Evangeliums gewesen.

Falsche Lehre und verkehrtes Leben sind so eng mit einander verbunden, daß es oft schwer ist, festzustellen, wo das eine anfängt und das andere aufhört. Tatsache ist, daß sie sich immer, mehr oder weniger, beisammen finden. Verkehrte Auffassungen von der Natur der Religion Christi führen fast unvermeidlich zu verkehrten Darstellungen dieser Religion im Wandel. Auserseits erzeugt weltliches, selbstsüchtiges und sinnliches Leben eine ganz verkehrte Auffassung von der wahren Natur der christlichen Religion als einer geistlichen und erfahrungsmäßigen Macht, welche den ganzen inneren Menschen erneuert und das ganze äußere Leben umgestaltet. Wenn alle, die den Namen Christi nennen und die als Bekenner Christi der Welt gegenüber das Christentum repräsentieren, durch irgend eine gewaltige Transformation dahin gebracht werden könnten, daß sie das Evangelium in seiner Einfachheit erkennen und erfassen und es dann auch der Welt darstellen in reinem, selbstverleugnendem



dem, liebendem und geweihtem Leben, wie lange würde es währen, bis die ganze Welt sich freuen würde in der Fülle der Segnungen des Reiches Gottes?

Wir brauchen nicht nur auf die Verzerrung des Christentums durch die Anhänger der katholischen und toter protestantischer Kirchen zu blicken, wir finden genug Beklagenswertes in dieser Richtung in unseren eigenen Kreisen, Wie viele gibt es, die, soweit man sehen kann, ein weltliches, selbstsüchtiges und vergnügungssüchtiges Leben führen! Sie handeln nach denselben unleuteren Motiven und Methoden in ihren Geschäften, wie die Welt, sie sind hart gegen ihre Arbeiter, sie sind habgierig und jagen nach irdischem Gewinn, sie sind stolz und eitel in ihrem Verhalten. Es fehlt ihnen die rechte Erkenntnis der Grundprinzipien des Evangeliums, das von seinen Anhängern Demut, Liebe und Gerechtigkeit fordert. Sie präsentieren der Welt eine Karikatur des Christentums und insofern sind sie ein wirkliches Hindernis für den Fortschritt des Christentums.

### Wachet und betet!

Ein Kind Gottes ist frei von den Ketten Satans. Damit ist aber nicht gesagt, daß es nicht noch könne von ihm versucht werden. O nein! Der alte Lügner gibt seine Ansprüche nicht so bald auf. Ein jeder Mensch hat in seiner Natur Seiten, die den Einflüssen und Versuchungen des Argen besonders ausgesetzt sind. Hierauf haben Kinder Gottes zu merken und an diesen schwachen Seiten starke Wachtposten aufzustellen. Oft bringt man aus den unbefehrten Zustände solche schwache Seiten mit herüber. Wenn ein Mensch langeunter der Knechtschaft einer besonderen Sünde gestanden hat, daß sich seine leiblichen und geistigen Organe daran gewöhnten, so wird Satan ihn gewiß von dieser Seite nicht unversucht lassen; er hat hierüber besonders zu wachen. Auch begleitet einen jeden Menschen von Geburt

an etwas, wodurch Satan besonders Zugang in ihn hat. Der eine ist leichtsinniger, der andere schwermütiger Art; einer hat eine überwiegende Einbildungskraft, der andere zu viel berechnenden Verstand; ein anderer wieder eine zu große Weichheit und Lenksamkeit des Gemüts. Solche schwachen Seiten sind dem Einfluß und bei Kindern Gottes den Versuchungen des Teufels besonders ausgesetzt.

Es wähne darum keiner, der die Kraft des Verdienstes Christi zur Freiheit geschmeckt hat, daß nun der Kampf aus — und es Zeit sei, die Hände in den Schoß zu legen. „Wachet und betet!“ leget jeden Trieb zur Sünde, wenn er im Herzen aufsteigt, ungeschminkt zu des Heilandes Füßen; decket Ihm, so wehe es auch eurer Lust tun mag, alles im Herzen auf und lasset euch durch die Kraft seines heiligen Blutes und Geistes stärken, reinigen, frei machen! Diese Uebung geht fort bis ans Ende und ist eine selige Uebung. — (Ludwig Hofacker).

### In allen Dingen.

Eines Tages saß ein Herr in einer Straßenbahn und hörte, wie eine Dame dem Schaffner sagte, er möchte ihr sagen, wenn eine gewisse Straße erreicht sei, wo sie aussteigen wolle. Der Schaffner vergaß es aber und die Dame mußte bis zur nächsten Straße fahren. Sie war sehr ungehalten und schalt sehr auf den Schaffner. Als sie ausgestiegen war, sagte ein Herr zum Schaffner: „Sie ist sehr grob zu Ihnen gewesen.“ Eine Träne glänzte im Auge des Mannes, als er antwortete: „Sie weiß ja nicht, daß meine Frau im Sterben liegt und daß ich, wenn meine Tour beendet ist, jedenfalls die Todesnachricht erhalten werde. Ich habe in der ganzen Woche kaum eine Stunde geschlafen, aber meine Familie braucht Geld und da muß ich eben meinen Dienst versehen. Aber die Dame wußte daß nicht, sonst hätte sie sicher nicht so gesprochen.“ Jedes Herz hat seine eigenen Schwierig-



keiten und Sorgen und das Leben ist so kurz und wir brauchen Freundlichkeit und Liebe, um durch dieses Leben zu gehen. Unter den Beweisen, daß wir wirklich die Diener Gottes sind, verlangt Paulus hier die Freundlichkeit. Sie ist eine Eigenschaft, die oft viel mehr beeinflusst als weit großartiger erscheinende Gaben, und die vielleicht mehr begehrt wird und für einen Diener Gottes durchaus notwendig ist. E. L.

**Jesus mein „Ruhe Stein.“**

„Ach Sahib! (Herr)! Christus ist meine ganze Hoffnung; er ist mein Stein zum Ausruhen.“ Diese Worte sprach ein braver Hindu aus Travankart zu einem Engländer, der sich mit ihm unterhielt. Nichts hätte besser ausdrücken können, welche Erleichterung für seine Sorgen und Mühen sein Heiland ihm gewährte, und welche reichen Segnungen er täglich und stündlich von ihm empfing. In Indien hat man nämlich weder Ziehkarren noch Schubkarren, um Lasten von einem Ort zum andern zu schaffen; alles muß dort auf dem Kopf getragen werden; Deshalb findet man von Zeit zu Zeit große Steine an der Seite des Weges, die gerade hoch genug sind, um das, was man trägt, darauf abzusetzen. Wenn der Träger im brennenden Sonnenschein auf staubiger Landstraße solch einen Stein findet, so folgt er gern seiner freundlichen Einladung, setzt einen Augenblick seine drückende Last darauf ab und schöpft von neuem Atem. Nachdem er so ausgeruht ist, nimmt er seine Last wieder auf und schreitet mit neuem Mute voran. Unser Hindu hatte wahrscheinlich erst in seinem Leben als solch ein Lastträger gedient und kannte aus Erfahrung den Wert eines solchen Steines für den, der vom Tragen solcher beschwerlichen Lasten ermüdet ist. Als er nun den Herrn Jesus kennen gelernt hatte, fing er an, auf ihn auch seine Sorgen und Mühen abzulegen, und sein vertrauensvolles Gebet zu seinem Heiland brachte ihm immer Erleichterung und neuen Mut.

Unser Weg ist zu lang, unsere Last schwer, daß wir unsere Aufgabe mit eigener Kraft erfüllen könnten. Da haben wir denn den Herrn Jesus, der immer uns zur Seite steht und bereit ist, unsere Last zu erleichtern. Quälen wir uns doch nicht allein mit unsern Sorgen und Kummernissen! Laßt uns doch endlich lernen, unsere Sorgen auf ihn zu werfen; weil er für uns forswill. Sobald wir nur seinem Worte glauben und ihm unsere Mühen anvertrauen, ihm alles sagen, was uns drückt, werden wir dasselbe Gefühl der Erleichterung empfinden, das jener indische Bruder mit soviel Freude und Dankbarkeit kund tat, und auch wir können dann aus eigenster Erfahrung den segnen, der auch für uns ein solcher Stein der Ruhe werden will. E.

**Was eine Frau kann.**

„Was tust du hier, Louise?“ sagte Thomas Schaller zu seiner Frau, als sie in die Wirtsstube eintrat.

„Es ist so einsam zu hause, und dein Geschäft gestattet dir so selten, dort zu sein,“ entgegnete die zarte, aber entschlossene Frau. „Mir erseht keine andere Gesellschaft die deine, und da du nicht zu mir kommen kannst, muß ich zu dir kommen; ich habe ein Recht, sowohl de n Vergnügen wie deinen Kummer zu teilen.“

„Ja aber an so einen Ort zu kommen!“ grollte Thomas.

„Kein Ort ist für mich unpassend, wo mein Mann hingehet,“ sagte die arme Louise. „Was Gott zusammen gefüget hat soll der Mensch nicht scheiden.“

Sie nahm das Glas voll Brantwein, das der Wirt soeben für ihren Mann eingeschenkt hatte, und schickte sich an, es zu ihren Lippen zu rühren,

„Du wirst doch das nicht trinken wollen?“ fragte Thomas in maßlosem Erstaunen. „Und warum denn nicht? Du sagst ja, du trinkst,

(Fortsetzung auf Seite 370).



## Sonntagsschul-Lektion.

Sonntag, den 26. Januar 1908. Jesus reinigt den Tempel.

Joh. 2, 13 — 22

## Haupttext:

Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses, o Herr, ewiglich. — Psalm 93, 5.

13. Und der Juden Ostern waren nahe, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem;

14. Und fand im Tempel sitzen, die da Ochsen, Schafe und Tauben feil hatten, und die Wechslar.

15. Und er machte eine Geißel aus Stricken, und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Ochsen, und verschüttete den Wechslern das Geld, und stieß die Tische um;

16. Und sprach zu denen, die die Tauben feil hatten: Traget das von dannen, und machet nicht meines Vaters Haus zum Kaufhause.

17. Seine Jünger aber gedachten dran, daß geschrieben stehet: „Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen.“

18. Da antworteten nun die Juden und sprachen zu ihm: Was zeigst du uns für ein Zeichen, daß du solches tun mögest?

19. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.

20. Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechsundvierzig Jahren erbauet; und du willst ihn in drei Tagen aufrichten?

21. Er aber rebete von dem Tempel seines Leibes.

22. Da er nun auferstanden war von den Toten, gedachten seine Jünger dran, das er dies gesagt hatte, und g'laubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte.

**Einleitung.** — Der Herr Jesus hatte seine öffentliche Wirksamkeit angetreten. Er hatte seine Jünger erwählt und durch das Wunder auf der Hochzeit zu Kana ihren Glauben gestärkt. Von dort machte Jesus einen kurzen Besuch in Kaper-naum, wo später sein Heim und der Ort vieler seiner Taten war. Dann zog der Herr mit den Seinen nach Jerusalem, um am Passah teil zu nehmen. Es fiel in der Woche vom 9 — 16. April des Jahres 27.

## Lehre und Anwendung.

1. Jesus war ein Teilnehmer an den religiösen Festen des Volkes. Er hat uns auch darin ein Beispiel gegeben, die Gnadenmittel zu benutzen.

2. Der Heiland, welcher voll heiligen Eifers die Geißel schwingt, zeigt, daß die Liebe nicht nur zart, sanft und unterwürdig ist, sondern auch mit dem Eifer der Unwilligkeit aufflammt gegen die, welche Menschen verderben und vom Göttlichen ableiten.

3. Die Auferstehung Jesu ist der größte Beweis seiner Sendung von Gott.

4. Der Heiland gibt genug Beweise, die jedermann überzeugen können, an ihn zu glauben. Er fordert Glauben.

5. Wer Jesu dienen will, muß alles entfernen, was dem Herrn mißfällt. Der Herr fordert ein ganzes ungeteiltes Herz.

## Nutzanwendung für Lehrer.

Die Juden hatten zur Zeit unserer Lektion den Tempel entweiht. Er war von Gott zu Seiner Wohnung bestimmt. Dieses war der zweite Tempel. Der erste von Salomon erbaut wurde von den Babyloniern zerstört. Den zweiten Tempel

verbesserte und verschönerte Herodes der Große 20 vor Christo. Der Tempel war auf dem Berge Zion erbaut. Gegenwärtig steht dort eine Mohamedanische Moschee.

Es war nicht das Heilige oder Allerheiligste, das Jesus hier reinigt, sondern diese Verkäufer waren in den Vorhof der Heiden eingedrungen. Es hatte überhaupt kein gemeiner Mann zum Heiligen oder Allerheiligsten Zutritt. Ohne Zweifel wurde durch diesen Handel mancher aufrichtige Israelit in seiner Andacht gestört oder sogar zurückgehalten. Aber geht es heute anders? Wie betrübt es den Heiland heute, wenn er auf die vielen Kirchen blickt, die allerlei weltliches Treiben in sich aufnehmen. Es sind heute nicht Ochsen oder Schafe u. dgl. sondern socials und suppers ohne Ende. Man glaubt dabei dieses sei ein Gottesdienst. Ueber solchen Kirchen ruht der Zorn Gottes und das Gericht wird nicht ausbleiben. Man spricht auch noch von Erweckungen und Bekehrungen; aber im Grunde ist es nur ein Uebertreten aus dem groben Heidentum in ein gottwidriges Christentum. Möge der Herr der Kirche die Augen öffnen, und Seinen Kindern Gnade geben diesen Uebeln von ganzem Herzen Widerstand zu bieten. Ist Geld in dieser Weise aufgebracht Gott wohlgefällig? Entschieden nicht. Die Juden meinten es gehöre zum Gottesdienst indem sie es andern erleichterten ihre Opfertiere zu besorgen. Außerhalb der Umzäunung war noch genug Raum dafür. „Ja“, sagt die Kirche heute: „Wir treiben dieses auch in besonderen Räumen.“ Man könnte die Juden damaliger Zeit eher entschuldigen. Gottes Geist soll in allen Handlungen die Triebfeder sein.

Es mangelt heute allgemein an Ehrfurcht dem



Hause Gottes gegenüber. Man bedenkt nicht genug, daß es Gottes Haus ist und daß Jesus, der Sohn Gottes, darin gebieten will. Es war nicht die Geißel oder der Gebrauch derselben, welche die Händler fliehen machte, sondern die Persönlichkeit dessen der dieselbe führte. Das Wort „Ich bin's“ schlug die Beamten nieder, welche mit Judas Jesum fangen wollten. Durch Jesum als das Wort ist alles gemacht was gemacht ist, und Sein Wort hat wunderbare Kraft, selbst Tote standen auf Seinen Befehl auf. Jesus würde heute nicht milder sein, den Sünden gegenüber sondern vielmehr verhältnismäßig strenger, da man heute viel mehr Licht darüber hat.

Aber nicht allein soll das Gotteshaus rein gehalten werden, sondern auch wir sollen Tempel des Heiligen Geistes und Gottes sein. Wie kommt es daß Jesus in so wenigen Herzen vollen Besiz hat? Eben weil weltliche Dinge die Stelle besetzen die Ihm gehört. Er reinigt kein Herz und Leben mit Gewalt wie damals den Tempel, sondern Er klopft an und bittet um Einlaß. Wer Ihm dann sein Herz öffnet den bereitet Er zu Seiner Wohnung. Wieviele ungöttliche Gedanken und Pläne liegen oft in einem Herzen und hindern der Arbeit dessen, der billig Besiz davon haben sollte. Die Ehre des Herrn sollte der Grund aller unserer Bestrebungen sein.

Die Juden fordern Jesum auf, seine Autorität zu begründen und ihnen ein Zeichen zu geben. Dieses tut Er sogleich. Er gibt ihnen ein Zeichen an dem Tempel Seines Leibes. Sie verstanden Ihn nicht gleich, selbst die Jünger wurden hernach durch dieses Zeichen im Glauben an die Schrift und an Jesum selbst befestigt. Zum andern zeigt Jesus daß Er zwar von den Juden getötet werden wird, Er aber das Leben wieder nehmen könne. Die Auferstehung Jesu ist der Beweis der Wahrheit der ganzen Bibel. Durch die Auferstehung Jesu ist es uns möglich gemacht in einem neuen Leben zu wandeln.

**Selbstprüfung.**

- Halte ich Gottes Haus heilig?
- Ist es mir um Gottes Ehre zu tun?
- Ist mein Leib ein Tempel Gottes?
- Halte ich ihn heilig?
- Habe ich die Auferstehungskraft Jesu erfahren?

**Illustration zur Lektion.**

Daß unser Leib ein Tempel des Heiligen Geistes

sein soll und sein kann, beweist das Betragen eines Bischofs, welcher sich folgende Regel gemacht hatte: Wenn ich mich daheim bewege, aus oder ein gehe oder auf der Straße bin, bedenke ich stets, daß mich jemand sieht der mich kennt; daher bin ich stets vorsichtig und wachsam. Ich möchte daß niemand etwas an mir sehen sollte, das sich nicht mit einem treuen Diener Gottes vertägt. Solch ein Sinn kann nicht anders als Gott verherrlichen.

**Was eine Erweckung bedeutet.**

Eine wahre Erweckung heißt so viel, als daß die Bürde ungeretteter Seelen wie eine neue und unbeschreiblich schwere Last auf uns liegt. Eine wahre Erweckung bringt ein brennendes Interesse mit sich für die Bekehrung von Vater, Mutter, Bruder, Schwester und Freunde. Eine wahre Erweckung bedeutet eine neue Freude. Es gibt keine Freude gleich der des Heiligen Geistes! Wenn irgendwo eine wirkliche Erweckung stattfindet, wird nie dagewesene Freudigkeit herrschen. Erweckung bedeutet neuer Glaube an und eine neue Liebe zur Bibel. Dem Herrn sei Dank, eine solche Erweckung ist nahe; dann wird es heißen, fort mit der höheren Kritik und der Untreue. Eine wahre Erweckung erfordert tiefe Sündenerkenntnis. Ich bin noch grade altmodisch genug, um an die Bekehrungsweise der früheren Zeiten zu glauben, als Männer und Frauen weinend den Weg nach Golgatha hinangingen. Eine wahre Erweckung wird eine große Menge gründlicher Bekehrungen mit sich bringen. Wenn bei einer Erweckung keine Bekehrungen stattfänden, würde ich überhaupt nicht an dieselbe glauben. — Was kostet eine wahre Erweckung denn überhaupt? Sie kostet allerdings mehr als alles andere in der Welt! Einige von uns haben Geld auf der Bank liegen, das einem Andern gehört! Wenn du dich bekehrst, wirst du jeden Groschen dieses Geldes verlieren! Vielleicht verkaufen einige von euch Schnaps! Wer in diesem satanischen Handel steckt und sich bekehrt, wird heraus müssen.

(Fortsetzung auf Seite 370).



## Sonntagschul-Lektion.

Sonntag, den 2. Februar 1908. Jesus der Erlöser der Welt.

Joh. 3, 14 — 21.

**Haupttext:** Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. — Joh. 3, 16.

14. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden,

15. Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben

16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

17. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde.

18. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet: denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes.

19. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr denn das Licht; denn ihre Werke waren böse.

20. Wer Arges tut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestrafet werden.

21. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott getan.

**Einleitung.** — Die vorhergehende Lektion hat uns gezeigt, wie Jesus auf daß Passahfest nach Jerusalem kam. Es fand statt in den Tagen vom 9. bis zum 16. April des Jahres 27. In jenen Tagen trug sich auch die hier berichtete Begebenheit zu. Viele Leute glaubten an Jesu Rede. Unter denen, auf welchem seine Worte Eindruck machten, war auch Nikodemus, ein Mitglied des hohen Rats. Der Ort war die obere Kammer des Hauses, wo Jesus sich aufhielt. Zu derselben führte nach morgenländischer Weise von außen eine Treppe hinauf. Nikodemus kam bei der Nacht zu Jesu.

## Lehre und Anwendung.

1. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Er ist der Lehrer, von Gott gesandt. Zu ihm sollen daher alle Menschen und auch wir kommen, um uns über den Weg des Lebens belehren zu lassen.

2. Durch eigenes Verdienst wird niemand selig. Wir müssen unsere Glaubensblicke auf den erhöhten Erlöser werfen. Durch sein Verdienst werden wir selig und empfangen das ewige Leben.

3. Wäre des Menschen Sohn nicht vom Himmel gekommen und hätte uns Gott nicht also geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn sandte, würden wir kein ewiges Leben haben.

4. Die wahre Ursache des Unglaubens und der Verwerfung des Evangeliums ist sündliche Lebensart und unerbesserliche Gottlosigkeit. Abab hielt den Elias für seinen Feind, weil er ihm seine Sünden aufdeckte.

## Nutzanwendung für Lehrer.

Nikodemus erkannte Jesum als einen Lehrer von

Gott an und wollte von Ihm über den Fortgang des Reiches Gottes erfahren. Jesus erklärte ihm darauf daß dieses niemand verstehen könne, er sei denn von neuem geboren. Dieses verstand Nikodemus noch viel weniger. Die Durchsprache mit Jesu erweckte Zutrauen in ihm, so daß er wenn auch nur später ein Jünger Jesu genannt wird.

Um Nikodemus den Heilsplan vollkommen klar zu machen braucht Jesus das Bild von der Schlange, welche zur Zeit der Wüstenwanderung erhöht wurde, um damit zu zeigen, wie man im Blick auf Jesum Rettung und Heilung findet. Wir wundern, daß Nikodemus, der doch ein Meister und Lehrer in Israel war, den Heilsplan nicht verstand; aber wieviele Lehrer und Prediger des Evangeliums kennen den Heilsweg nicht aus Erfahrung. Da will ein Blinder dem andern den Weg zeigen und zuletzt fallen beide in die Grube, ins ewige Verderben. Welche Verantwortlichkeit liegt daher auf einem S. S. Lehrer. Er soll der Klasse nicht nur sagen: „So und so sagt Gottes Wort,“ sondern auch mit Paulus sprechen: „Seid meine Nachfolger gleichwie ich Christo.“ Man muß den Weg aus Erfahrung kennen und selber gegangen sein.

Die Frage Nikodemus: „Wie mag solches zugehen?“ können wir auch heute nicht erklären. Die neue Geburt ist keine langwierige Reformation, sondern ein Akt eines Augenblicks, indem Gott aus uns eine neue Kreatur macht nach Seinem Bilde. Der Blindgeborene in Joh. 9 konnte keine weitere Auskunft geben als diese: „Eines weiß ich wohl, daß ich blind war, und bin nun sehend“ (v. 25).

Der Blick auf die eherne Schlange war genügend den Gebissenen zu heilen, nichts mehr hatte er zu tun; aber es war ein Glaubensblick. So muß



auch jeder der gerettet sein will auf den erhöhten Sohn Gottes blicken, dort ist die Heilung. Im Augenblick als der Israelite auf die eiserne Schlange schaute, war Leben anstatt Tod in seinen Adern; so auch erhält der Sünder ewiges Leben in demselben Augenblicke da er Jesum am Kreuze im Glauben erblickt. Das alte ist vergangen, es ist alles neu geworden. Es heißt entweder Glauben und ewig leben oder zweifeln und verderben. Es ist nicht die begangene Sünde die den Menschen ins Verderben bringt, sondern der Unglaube. Am jüngsten Gericht (Matth. 25) beschuldigt der Richter keinen besonderer Sünden halber, sondern weil die Werke des Glaubens fehlen. Der Herr gebe uns recht kindlichen Glauben.

Vers 16 ist einer der bedeutentsten Verse der Bibel, denn darin ist sozusagen der ganze Heilsplan enthalten, oder wie man einfach sagt, alles in einer Nußschale enthalten. Seit dieser Vers geschrieben wurde hat man darüber gepredigt und Erklärungen daraus gezogen, aber bis heute ist derselbe nicht erschöpft worden.

Tun wir einen Blick in denselben so finden wir, 1. Notwendigkeit der Erlösung; 2. den Ursprung; 3. den Grund; 4. die Bedingung; 5. die Empfänger; 6. das Resultat.

Von einer andern Seite angeschaut sehen wir die Liebe Gottes, 1. der Gegenstand — die Welt; 2. der Charakter — a) groß, sie gibt alles, b) selbst-aufopfernd. 2. Heilig, Jesus mußte die Sünde aller Welt bezahlen. 3. Die Offenbarung der Liebe Gottes — in der Gabe des eingeborenen Sohnes. 4. Der Zweck der Liebe Gottes — zu retten. 5. Das Resultat — wer da glaubt hat ewiges Leben.

Es war nicht Gottes Absicht daß eine Seele verloren gehen sollte. Alle sollten selig werden. Wer sich hier richtet der wird nicht gerichtet. Jesus hat für uns alles bezahlt. Wer dieses Lösegeld im Glauben annimmt darf frei ausgehen. Der Grund weshalb so viele nicht zu Jesu kommen ist, sie wollen ihre Werke nicht offenbar werden lassen. Doch wie töricht. Wer seine Werke hier ans Licht bringt bekennt sie Gott oder auch einigen Menschen. Wer sie aber hier nicht ans Licht bringt wird einst vor aller Welt offenbar werden müssen und dann mit Schanden zur Hölle fahren. Wie köstlich andererseits unsere Werke in Gott getan zu haben. Der Gedanke daß Gott alles sieht schreckt ein Kind Gottes nicht.

## Selbstprüfung.

Ist Jesus über alles erhöht in meinem Herzen?  
 Was tue ich damit die Welt von diesem Heile hört?  
 Wodurch zeige ich, daß ich ewiges Leben habe?  
 Wandle ich mit allem was ich habe im Licht?

## Illustration zur Lektion.

Ein Missionar auf den Südsee-Inseln las bei einer Begebenheit das dritte Kapitel Johannes, wobei ihn einer der Zuhörer unterbrach. „Was sind das für Worte? Laß mich dieselben noch einmal hören.“ Darauf las er diesen Vers noch einmal. „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Der Mann stand auf und fragte wie bestürzt: „Ist das wahr? Kann das wahr sein? Gott liebt die Welt so, wenn die Welt Ihn auch nicht liebt? Gott liebt die Welt so daß Er Seinen Sohn in den Tod gab? Kann das wahr sein?“ Der Vers wurde wieder und wieder gelesen und der Eingeborne brach in Tränen aus, von dieser Tatsache überwältigt.

Im Schatten des Waldes finden allerlei Vögel des Nachts Obdach. Doch sobald die Sonne aufgeht schließen manche ihre Augen im dunkelsten Versteck, während andere ihre Flügel zusammen schlagen und die freundliche Sonne begrüßen. Gerade so scheidet Jesus, das Licht der Welt, die Liebhaber des Lichts und die, der Finsternis von einander.

## „Von dem an.“

Dieses wehmütige, schmerzzerfüllte Wort lesen wir Joh. 6, 66. Jesus war vor einer großen Volkszahl. Etliche hatten wohl schon manche Seiner Wundertaten gesehen und Seiner Rede gelauscht. Nun aber, nachdem Er die Leute von dem äußeren Genießen des Brots auf ein inneres Genießen Seiner selbst hinweist, da wird vielen die Rede zu stark „und sie gingen von dem an hinter sich.“

Bei wie vielen Menschenkindern findet dieses „von dem an“ seine Anwendung! Wie viele sind nicht mehr, was sie einst waren! Es gibt



ein „von dem an“ in ihrem Leben. „Von dem an“, als jener Arbeiter dem Spott seiner Mitarbeiter ausgesetzt war, da ging er hinter sich. Als jener junge Mann in jene böse Umgebung kam, „von dem an“ ging er zurück. „Von dem an“, als jenes Mädchen in jenes Haus kam, ja als sie jene unglückselige Verbindung einging, da ging sie hinter sich. „Von dem an“, als jener reich werden wollte, fiel er in Versuchung und Stricke. Als jene Seele ihren Gedanken nachgab, „von dem an“ ging sie hinter sich und tat einen großen Fall. Wie hoffnungsvoll war jener Konfirmand! Aber es gab ein „von dem an“. Wie manches, einst vielversprechendes Menschenleben, liegt wie eine zerknickte Blume am Boden! In jenen bösen Tagen, in jener verhängnisvollen Stunde, da gabs ein von dem an! Als jene Seele sich so enttäuscht fand, aus ihrer christlichen Umgebung herauskam, da ging sie zurück. „Von dem an“, als der reiche Jüngling alles verkaufen sollte, ging er voll Anmuths traurig von dannen. Sich ergötzen, mitlaufen will man, aber Alles lassen, will man nicht. Und doch nur dies führt zu einem herrlichen Leben mit Christo in Gott, zu einem inneren Genießen des Herrn selbst. Und wenn es auch in deinem Leben ein „von dem an“ gibt, o komm, komm zurück. Du hast deinem Heiland den Rücken gefehrt, aber kehre wieder. Es gibt auch Gnade für die Abtrünnigen. Weihe und gib Ihm Alles, so hast du Alles. Gib dich Ihm ganz, so gibt Er sich dir ganz.

(Fortsetzung von Seite 365).

um deine Sorgen zu vergessen, und sicherlich habe ich deren auch zu vergessen.

„Aber Weib, Weib, du wirst doch nicht einen solchen Unsinn begehen, die Kinder davon trinken zu lassen!“ rief Thomas als sie denselben das Glas hinschob.

„Warum denn nicht? Können die Kinder ein besseres Beispiel nachahmen, als dasjenige

ihres Vaters? Ist für sie nicht gut, was für ihn gut ist? Es wird sie einschläfern, und sie werden vergessen, daß sie hungern und frieren. Trinkt, liebe Kinder, das ist Feuer, und Bett, und Nahrung, und Kleidung. Trinkt doch, ihr seht ja, wie gut es eurem Vater bekommt!“

Anscheinend ungern ließ sich Louise vor ihrem Mann nach Hause führen, und diese Nacht betete er lange und ernstlich zu Gott, daß er ihm helfen möge, mit seiner schlimmen Gewohnheit zu brechen und seinem neu gefaßten, aber festen Entschluß treu zu bleiben.

Seine Umwandlung war eine gründliche und Frau Schaller ist jetzt eine der glücklichsten Frauen und erinnert sich stets mit einer Art von melancholischem Vergnügen an ihren ersten und letzten Besuch im Wirtshaus.

(Fortsetzung von Seite 367).

Wenn eine derartige Erweckung über uns kommt, werden auch viele von uns Pfarrern vieles aus unserm Leben ins Reine bringen müssen. Unsere Stellung zu Gott muß klar sein. Man singt wohl „Hier bring ich mein alles“, aber wenn es heißt, das ins praktische Leben zu übertragen, zögert man. Dann kann uns Gott allerdings nicht gebrauchen. Liebe Brüder, es ist nichts so wahr als die Tatsache, daß viele Seelen zur Hölle fahren, weil wir Pastoren unrein sind. Laßt uns doch ein Ende machen mit dieser widerlichen Kirchenheiligkeit.

Die Tiefe einer Erweckung hängt von den Christen ab, es handelt sich darum, in wiefern sie untereinander und mit Gott ins Reine kommen. Wir müssen das Seelengewinnen als unsere über alles wichtige Aufgabe betrachten.

Dr. Torrey.

Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher, und fürchte mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke, und mein Psalm, und ist mein Heil.



# Licht und Hoffnung.

## An unsere Leser

Wir möchten Euch bitten, uns in der Verbreitung des Blattes behilflich zu sein. Zur Ermunterung bieten wir einige Bücher als Prämien an.

Wer uns einen neuen Leser einsendet erhält das Buch „Leben und Wirken Jerry Mc Auley's“

Verkaufspreis	.25
Für zwei neue Leser.	
„Seelenspeise“ von G. D. Watson.	.40
Oder „Bibel Manual“.	.50
Für drei neue Leser.	
„Leben und Wirken von D. T. Moody“.	.75
Oder: „Vier treue Zeugen des vollen Heils“.	.75

Bezahlt für Licht und Hoffnung  
im Dezember 1907.

Gerhard Bartel, Emilie Wächter, Mrs. Wächter, Minna Volz, Mrs. Sam Stettler, Fred Josi, G. R. Jast, Comercienrat Heutschel, Miss. C. Kannebecker, Ch. Domres, Mrs. Chas. Kraft, Mrs. Schmidt, G. Greimer, F. Friehknecht, E. Klein, Mrs. J. Gobian, Jakob Groy, F. D. Herichberger, Menonitisches Altenheim, Mrs. W. Bruhnson, Mrs. D. Fett, G. Weyand, Rev. J. W. Penner, Mrs. C. Fink, M. Biegler, E. U. Hochstettler, F. A. Schmidt, M. Badertscher, F. Wollhof, H. H. Rickel, Mattie Christner, Katie Kupp, Mary Haas, John Neusch, Ed. Raebel, P. Ringenberg, Rev. W. Gehman, G. Vogt, Rev. R. Schirmer, F. J. Adrian, B. Wall, Rev. H. Hilgeman, Hannah Clewell, Adam Brunner, Aug. Fromfeld, W. Brindly, Rev. B. Buhler, Tobias Janzen, Mrs. Bergman, J. C. Borntreger, Rev. H. Vogler, Dan Schanz, Jakob Loewen, F. Welty, P. B. Amstutz A. Krüger, John Baughman, Rev. Chr. Krehbill, Mrs. Dreiacl, John Walker, John J. Walker, F. Cast, J. C. Kollz, Magd. M. Stucky, H. Stehr, Barbara Springer, Chr. Fink, Fred Seither, Mrs. J. Wuterich, David Gøerger, Moses Roth, J. R. Osvald, F. Quartier, H. B. Dirts, B. J. Unruh, B. P. Buller, Julius Behrs, John P. Walker, Paul Junt, Rev. J. P. Unruh, Fred Burger.

Missionsgaben erhalten  
im Dezember 1907.

No. 550    \$ 9. 00            No. 551    \$ 5. 00.

" 552	4. 00	" 553	10. 00.
" 554	34. 50	" 555	27. 00.
" 556	2. 50	" 557	5. 00.
" 558	4. 00	" 559	10. 00.
" 560	35. 00	" 561	10. 00.
" 562	1. 00	" 563	3. 00.
" 564	5. 00	" 565	1. 00.
" 566	4. 00	" 567	9. 00.
" 568	3. 00	" 569	5. 00.
" 570	9. 00	" 571	5. 00.
" 572	1. 00	" 573	2. 00.
" 574	20. 00	" 576	5. 00.
" 577	13. 00	" 2374	73. 00.



## Himmels-Harfe.

Ein neues Liederbuch.  
Preis — — — geb. 35 cent.

Dieses Liederbuch eignet sich vortrefflich zum Gebrauch in Sonntagschulen, Jugendvereinen und Evangelisations-Versammlungen. Es enthält 178 Lieder aus den besten und verschiedensten Quellen gesammelt. Eine Anzahl derselben sind die neuesten englischen Lieder ins Deutsche übersetzt. Die Herausgeber haben keine Kosten und Mühe gescheut den werten Geschwistern und Freunden hier wie im Ausland eine Lieder-sammlung herzustellen die den Bedürfnissen jeder Gelegenheiten entspricht. Man findet darin, alte bewährte, dann auch wieder besonders lebendige Lieder von den Dichtern und Sängern der letzten Jahre. Diesen sind einige ganz neue hinzu gefügt worden, welche von den Herausgebern selbst verfaßt wurden.

Der Preis ist gering. Daher ist diese Himmels-Harfe jedem zugänglich gemacht. Eine Anzahl Gemeinden benutzen dieselben in ihren Gottesdiensten.

Man richte alle Bestellungen an

Light and Hope Pub. Co.  
North Amherst, Ohio.

Entered at the Post Office at Birmingham, Ohio,  
as second-class mail matter.



## Empfehlenswerte Bücher.

### „Das Evangelium in Vorbildern“

von Rev. F. A. Sprunger. Erster Band 303 Seiten stark, enthält eine volle Auslegung der Stiftshütte und ihrem Geräte, nebst vielen praktischen Anwendungen. Zweiter Band 243 Seiten stark, erklärt die sieben Hauptopfer Israels, Einweihung und Kleidung der Priester und Leviten, Wanderung Israels u. s. w. Reichlich illustriert. Es zeigt die Schattenbilder des alten Bundes enthält. Geeignet zum Bibelstudium für Sonntagsschullehrer und Prediger.

In Muslin gebunden per Band \$ 1.00  
Mit Goldschnitt \$ 1.25

### „Ein Blick in die Prophetische Zukunft“

von Rev. F. A. Sprunger enthält 263 Seiten, behandelt hauptsächlich fünf Gegenstände; die Zukunft Israels, Antichrist und sein Reich, die Wiederkunft Christi, das Friede reich und die Vollendung der Seligkeit. Reichlich illustriert. Hunderte sind schon in diesem und im Auslande verbreitet.

In Muslin gebunden \$ 1.00  
Mit Goldschnitt \$ 1.25

In englisch „Outline on Prophecy“ zum gleichen Preis

### „Leben und Wirken von D. V. Moody“

nach dem Englischen von W. Fotsch. Es handelt von seiner Beteuerung, Wirksamkeit, seinem Familienleben und Heimgang, nebst vielen seiner eigenen Illustrationen.

In Muslin gebunden \$ .75

### „Betrachtungen über die völlige Liebe“

von G. D. Watson. Deutsch bearbeitet von Wm. Fotsch. Eine wahre Seelenspeise und Stärkung fürs Glaubensleben.

In Muslin gebunden \$ .75

### „Zeugen des vollen Heils in Christo.“

Es handelt von vier tiefen Gottesmännern; Wilhelm Haslam, Charles Finney, Alfred Cookmann und Johann S. Inskip. Es beschreibt ihre Beteuerung, Heiligung, Wirksamkeit und im Ganzen ihr gottgeweihtes Leben. Es ist eine wahre Ermunterung für Arbeiter im Weinberg des Herrn.

In Muslin gebunden \$ .75

### „Des Herrn Führungen im Leben und Wirken Georg Müllers“

von W. Thielenhaus, dient besonders zur Ermunterung des kindlichen Glaubens.

Mit Papierumschlag \$ .15  
gebunden \$ .25

### „Bibel Manual.“

Ein Handbuch in zwei Bänden. Besonders geeignet für S. S. Lehrer und Prediger. Es enthält Überschriften für die verschiedenen Schriftstellen z. B. von den Eigenschaften Gottes, dem H. Geist, vom Menschen im toten Zustand, seiner Beteuerung, Weihe, Gebetsleben u. s. w. Der zweite Teil von den Engeln und ihrer Arbeit, dem Friedensreich und der Zukunft dieser Welt u. s. w. 416 Seiten stark.

In Muslin gebunden \$ .50

### „Seelenspeise“

von G. D. Watson. Dieses Buch ist nächst der Bibel eine der besten zur Ernährung und Stärkung des Glaubenslebens. Viele Seelen sind schon durch dieses Buch reichlich gesegnet worden.

In Muslin gebunden \$ .40

### „Der Geist Jesu Christi“

von Andrew Murray. Dieses Buch enthält 31 gediegene Vorträge über das Amt des H. Geistes. Er behandelt dieses Thema einfach und deutlich und zeigt die Vorrechte im Geiste zu wandeln. 306 Seiten.

In Muslin gebunden \$ .65

### „Nach Jesu Bild“

von Andrew Murray. 31 Vorträge, 223 Seiten. Es zeigt wie wir in dieser Welt wandeln sollen und können wie Jesus selbst gewandelt hat.

In Muslin gebunden \$ .40

### „Bleibe in Jesu“

von Andrew Murray. Zeigt sehr klar wie wir Tag für Tag in der innigsten Gemeinschaft mit Ihm leben dürfen. Viele sind durch dieses Buch gelehrt worden. 31 Vorträge 206 Seiten.

In Muslin gebunden \$ .60

### „Jesus heilt die Kranken“

von Andrew Murray. Zeigt klar wie Jesus der Arzt Leibes und der Seele ist, und wer Ihm kindlich vertraut darf zu jeder Zeit bei Ihm Hilfe erwarten. 26 Vorträge 134 Seiten.

In Muslin gebunden \$ .50

### „Leben des Stadtmissionars Jerry Mc Auley.“

Es schildert besonders klar wie der Herr ihn gesucht, gefunden und als Werkzeug in seinem Dienst gebraucht hat. Jeder Arbeiter im Weinberg des Herrn sollte dieses Buch lesen. Es wirkt wunderbar ermutigend.

Mit Papierumschlag \$ .25

Agenten geben wir entsprechenden Rabatt.

Light and Hope Publishing Co.